

sche Schreibweise des *dies natalis* und einige Ungenauigkeiten zum Märtyrerkult zur Zeit Konstantins d. Gr.

Der Titel des Werkes gibt, wie die Einleitung hervorhebt, die Zielrichtung des Sammelbandes an. Es geht um die besondere Berücksichtigung des Kontextes, in dem das frühe christliche Martyrium steht. Man beansprucht also nicht, zentrale Elemente der Martyriumsvorstellungen, eine systematische Interpretation der entsprechenden Texte oder eine Untersuchung des Phänomens selbst zu präsentieren (vgl. 7). Die notgedrungen knappe Skizze hat hoffentlich gezeigt, dass eine Reihe interessanter Studien entstanden ist, die in ihrer aufeinander abgestimmten Thematik die Forschung bereichern.

Mainz

Theofried Baumeister

Vasiliki M. Limberis: *Architects of Piety. The Cappadocian Fathers and the Cult of the Martyrs*, Oxford: University Press 2011, xviii + 232 pp. ISBN 978-0-19973-088-9.

Ab der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts lassen die Quellenzeugnisse es zu, das Phänomen der Heiligenverehrung in seiner sich noch immer weiter entfaltenden Komplexität und Entwicklung zu verstehen. Mit der vorliegenden Monographie versucht Limberis einen Beitrag zu diesem Themenkomplex zu liefern, indem sie den Einfluss der Kappadokischen Väter („the architects of piety“) auf den Märtyrerkult in ihrer Region untersucht. Sie tut dies in vier Kapiteln. Kapitel I gibt eine Übersicht über den Stellenwert des Märtyrerkultes innerhalb der religiösen Strukturen Kappadokiens; es werden die panëguris und die Aussagen über den Märtyrerkult in den Predigten der Kappadokier beschrieben. Ferner enthält das Kapitel einen Überblick über die loca sanctorum, die Orte, an denen die Märtyrer verehrt wurden. Kapitel II beschreibt die Architektur dieser loca sanctorum in doppelter Hinsicht: als literarische Repräsentation durch ekphrasen und als Bauwerke, die von den Kappadokiern errichtet wurden. Zudem enthält dieses Kapitel archäologische Rekonstruktionen des möglichen Aussehens dieser Bauwerke sowie eine ausführliche Interpretation des Briefes 25 des Gregor von Nyssa. Das dritte Kapitel erörtert die – tatsächliche oder literarisch konstruierte – Beziehung zwischen den Kappadokischen Vätern und einzelnen Märtyrern. Kapitel IV schließlich betrachtet den Märtyrerkult in Kappadokien aus der Perspektive der gender studies. Eine kurze allgemeine Schlussbetrachtung, gefolgt von einer

Bibliographie und einem Index bilden den Abschluss der Arbeit.

Bislang lag keine systematische Untersuchung zum vielschichtigen Verhältnis der Kappadokischen Väter zum Märtyrerkult vor. L.' Monographie verspricht daher eine Forschungslücke zu schließen. Die thematische Schwerpunktsetzung ist interessant, da sie aufzuweisen vermag, auf welchen unterschiedlichen Ebenen diese Elite einen Beitrag zur Ausgestaltung der religiösen Landschaft geliefert hat: als Pastor-Liturgien, Bauherren und Homileten waren die Kappadozier die Architekten des liturgischen Jahres, von Ritualen, Gebäuden, aber auch des Diskurses und des Gedankengutes, mit dem diese Realität interpretiert wurde. *Architects of Piety* liefert besonders im dritten und vierten Kapitel interessante Textinterpretationen. Insgesamt erreicht die vorliegende Arbeit aber nicht die Qualität, die man von einem – gleichwohl dringend notwendigen – Standardwerk erwarten muss. Erstens unterliegt die Untersuchung einer etwas eingeschränkten Perspektive: L. versäumt es, ihre Ergebnisse in den größeren Rahmen des spätantiken Märtyrerkultes einzuordnen. Außerdem differenziert sie nicht in ausreichendem Maße zwischen Märtyrerkult und Heiligenverehrung. Gerade in Kappadokien lässt sich die Entwicklung eines Kalenders, der unterschiedlichste Arten von Heiligen umfasste, sehr gut belegen. Zweitens scheint L. die Bedeutung des Märtyrerkultes überzubewerten. Man liest fortwährend von der zentralen Bedeutung, die dieser Kult innehatte (e. g. „rudimentary framework of Christianity in the fourth century“ [10]; „... how central martyr piety was for Christians at the time“ [14]). Die Autorin vernachlässigt hier womöglich die bereits existierenden Feiertage wie Weihnachten und Ostern, übersieht aber vor allem den stark lokalen Charakter des Märtyrerkultes. Drittens bleibt auch die geographische Eingrenzung der Untersuchung zuweilen unklar bzw. problematisch; L. hätte den Pontus besser systematisch statt nur in Einzelfällen in das Untersuchungsgebiet einbezogen. Methodologisch befremdet es, dass die Autorin sich häufig auf veraltete Editionen oder Übersetzungen stützt. Viertens ist die Untersuchung nicht immer sorgfältig durchgeführt worden und an mehreren Stellen auch nur oberflächlich. Der Überblick über die auf Kappadokischem Boden verehrten Märtyrer (41–50) ist hierfür ein gutes Beispiel. Die Liste ist unvollständig: für Caesarea z. B. fehlen u. a. Dios, Polyeuctus und Veronicianus. Diese Mängel rühren möglicherweise daher, dass die Autorin die martyrologischen Quellen (z. B. Syriacum, Hieronymianum) außer Acht lässt. Dies würde gleichzeitig die Be-

stimmtheit erklären, mit der die Feiertage der Märtyrer in der Übersicht angegeben werden, obwohl diese Zuordnungen durchaus nicht eindeutig sind. Auch andere hagiographische Quellen werden nicht genügend herangezogen, obwohl eine Analyse der Passio der Vierzig Märtyrer von Sebaste oder der Passio Theodori einen interessanten Vergleich zur Art und Weise, in der die Kappadokier das gleiche hagiographische Traditionsgut verwenden, bieten könnte. Schließlich weist leider auch die Umsetzung des Manuskriptes in Buchform einige Mängel auf (S. 18, Fußnote 43; S. 70, 2. Absatz, Zeile 5; S. 42, unten: ‚the first three were originally Pontian‘; S. 120, Fußnote 81: ‚Gregory of Nyssa was not yet bishop of Sasima‘). Kurz: die Arbeit bringt eine interessante Problematik auf die Tagesordnung, bietet interessante Textinterpretationen und Betrachtungsweisen, arbeitet diese jedoch leider zu oft zu oberflächlich aus.

Leuven

Johan Leemans

*Rade Kisić: Patria Caelestis.* Die eschatologische Dimension der Theologie Gregors des Großen, Tübingen: Mohr Siebeck 2011 (Studien und Texte zu Antike und Christentum 61), XIV, 293 S., ISBN 978-3-16-150600-0.

Die vorliegende Publikation stellt eine leicht überarbeitete Fassung der Dissertation des Autors dar, die er im Sommersemester 2010 der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster vorgelegt hat. Der Autor ist ein serbisch-Orthodoxer Theologe, der sich während der Arbeit an seiner Promotion vielfältiger Unterstützung durch serbische und westliche Institutionen und Bildungseinrichtungen erfreute.

Nach einer bündigen Einleitung, in der das Arbeitsziel benannt und die Arbeitsmethode innerhalb der Forschungspositionen bestimmt werden, werden im ersten Kapitel die politische Zeitgeschichte und die Sozialgeschichte behandelt; die sozialen Aktivitäten Gregors des Großen werden beschrieben. Der Autor legt dar, dass man die Zeitemstände berücksichtigen muss, um das Werk Gregors angemessen zu verstehen. Anschließend wird vor dem Hintergrund der Ausarbeitungen zu den zeitgeschichtlichen Entwicklungen Gregors eschatologisches Denken umfassend und detailliert dargestellt. Dies bildet den inhaltlichen Schwerpunkt der Arbeit. Die Darstellung erfolgt anhand mehrerer Themen. Die Kapitel, in denen die Themen jeweils behandelt werden, tragen folgende Titel: „*Senectus mundi*“, „Loslösung von der Diesseitsorientierung“, „*Caeleste de-*

*siderium*“, „Die Annäherung an die *patria caelestis*“ und „*Patria caelestis*“. Auf den Hauptteil folgt eine Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse. Bibliographie und Register schließen das Buch ab.

Die veröffentlichte Dissertation über einen prominenten Kirchenlehrer und -politiker der Westkirche entstammt der Feder eines ostkirchlichen Theologen. Aber der Leser würde in diesem Buch polemische Abgrenzungen gegen westliche Kirchen oder eine Kritik des Westens vergeblich suchen. Der Autor will sich das Denken des Papstes in Auseinandersetzung mit der einschlägigen Forschung erschließen. In einer eingehenden Analyse arbeitet er die eschatologische Dimension der Theologie Gregors heraus. Seine Argumentation ist sachlich; Textbetrachtungen und Begriffsanalysen sind tiefgehend und detailliert, die Sprache präzise.

Ich habe aus diesem Buch ein eingehendes Verständnis der Theologie Gregors gewonnen und viel dazu gelernt. Da sich jedoch der Autor auf eine „streng theologisch-spirituelle“ (S. 2) Betrachtung keinesfalls begrenzen, sondern sich historisch-kritisch um ein umfassendes Verständnis des Denkens Gregors bemühen will, verwundert es mich, dass er den geistesgeschichtlichen Hintergrund kaum berücksichtigt. Auch wenn der Papst Gregor – wie der Autor zu recht beobachtet – die philosophische Weisheit heilsgeschichtlich relativierte und in der außerkirchlichen Wissenschaft nur ein Hilfsinstrument zur Darlegung der christlichen Wahrheit erblickte (S. 226–230), lebte er doch in einer vom antiken Denken geprägten Welt. In dieser Welt hat der Patrizier seine Bildung erhalten; in ihrem Kontext hat er seine Gedanken gefasst und formuliert. Gregor wird sicherlich mit den verfallungsgeschichtlichen Ansichten eines Hesiod und den körperkritischen Lehren eines Plato vertraut gewesen sein, um nur zwei thematische Parallelen zu seinen Schriften zu nennen. Ich bin der Ansicht, dass eine um ein umfassendes Verständnis des Denkens Gregors bemühte Analyse aus einer geistesgeschichtlichen Betrachtung hätte nur Gewinn ziehen können.

Dieses Monitum mindert jedoch nicht den inhaltlich-theologischen Ertrag der Arbeit, in der ein bedeutender Beitrag zur Erforschung des Gedankenguts Gregors des Großen geleistet wird. Darüber hinaus ist die vorliegende Publikation ein Beispiel einer gelungenen akademisch vermittelten Kooperation nicht nur zwischen Kirchen in Ost und West, sondern auch zwischen serbischen und deutschen Institutionen. Insofern ist die Dissertation nicht nur eine wissenschaftliche Lei-